**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 45 (1929)

Heft: 27

Rubrik: Verbandswesen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

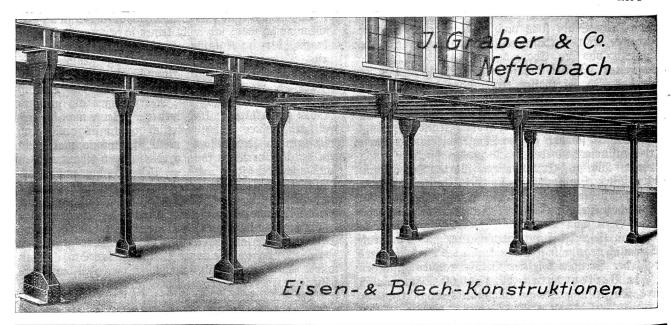
#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2951 h



kann aber immerhin zwei großzügige, beneidenswerte Schenkungen, den Park von La Grange und den Ariana-Park sehen laffen. La Chaux de-Fonds mit seinen großen Weidegebieten kann sich als "ein großer Naturpark" präsentieren. Und beinahe ebenso glücklich hat sich nun auch Winterthur gebettet: Durch die großangelegte Gingemeindung ließen sich weite landwirtschaftliche Reservate bilden, die der normalen Bebauung verschlossen bleiben sollen. Spezielle Baugesetze gestatten in ihnen nur die Errichtung landwirtschaftlicher Bauten. Das Spekulationsfieber ift damit eingedämmt. Zwei Drittel des heutigen Gemeindegebietes sollen dauernd als Wald und für landwirtschaftliche Nutung erhalten bleiben. Selbstverständlich ließ sich eine folche Berfügung nur für ein städtisches Gebiet aufstellen, das nebenher noch auf lange Zeit ausreichendes Baugelande abgeben tann. St. Gallen manbelte zur rechten Beit die großen Grundflächen, welche fein einstiger Leinwandhandel zum Bleichen der Tücher brauchte, sowie die alte abtische Wiese teilweise in Parkanlagen um. Die grünen Fleden im Bürcher Plan kennzeichnen neben den bewaldeten Söhen Burg. hölzli, Allmend und einige Friedhöfe. Gin schmaler Grüngürtel legt sich um das Seebecken, die kostbare Schöpfung Burklis aus den 80 er Jahren. All die unzähligen kleinen grünen Fleden in der bekannten "Rinderwagenentfernung" find für Bürich typisch und nur halbwegs brauchbar, da sie die so erstrebenswerten Verbindungen untereinander nicht aufweisen.

Zonenplan. M. 1:10,000. Seit verhältnismäßig kurzer Zeit wird das Stadtgebiet in Zonen eingeteilt, für die befondere baupolizeiliche Bestimmungen Geltung haben. Wesentlich ist die Abstusung der zulässigen Bauböhe und die Zuweisung von besonderen Bezirken an die Industrie.

In Zürich zieht sich ein offener Bebauungsgürtel um die geschlossene Bebauung der City, während in Basel die verschiedenen Zonen nebeneinander liegen. Bern hat sich seine offene und niedrige Bebauung längs den Aareusern gesichert. Winterthur zeigt seine lockere Bebauung an den Abhängen, doch ist dort auch im übrigen Wohngebiet die zulässige maximale Bauhöhe nur selten voll ausgenützt worden, ein Anzeichen des niedrigen Bodenpreises. Biel berät zur Zeit die Einsührung einer Zonensbauordnung.

Wohn dichtigkeit. M. 1:10,000. Die Plane prechen für sich selbst. Ganz im Gegensatzu anderen

Städten verteilt sich über Bern eine gleichmäßige Wohnbichte. Eigentümlich ist die eine neue Erscheinung, daß
in den Städten, die am stärksten zu Eitzbildungen neigen,
deren Kern immer stärker in horizontaler und vertikaler Richtung bebaut wird, im Zentrum wieder eine Abnahme der Wohndichtigkeit zu verzeichnen haben. Die Geschäftsbauten nehmen überhand; die Bevölkerung
geht daselbst zurück.

Erbbaurecht. M 1:10,000. In öffentlichem Besit befindliche Terrains zum Zwecke der Ueberbauung verpachtet: entspricht der nach germanischem Recht möglichen und üblichen Nutzung des Grund und Bodens. Der Boden gehört der Allgemeinheit und ist unveräußerlich. Der Plan verzeichnet die seit Einführung des Schweizerischen Zivilgesethuches durchgeführten Verpachtungen.

Dieses Erbbaurecht in neuester Zeit ist nicht nur ein Zurückgreisen auf das mittelalterliche Muster, sondern auch auf die in England allgemein gebräuchliche Art. Es trennt Eigentum an Grund und Boden von Eigentum am Bau, Bodenrecht von Bebauungsbesitz. Der Staat gibt das Bauterrain pachtweise an Private oder Baugesellschaften ab. In Basel sind in den letzten Jahren schon eine ganze Reihe von privaten Baulichtetten auf kommunalem Boden entstanden, so die großen Wohnstolonien im Langen Lohn, die Hasenbauten, die Mustermesse, die soeben eröffnete Markthalle, eine Großgarage usw. Aleinere Versuche derselben Art außerhalb Basels haben bis heute in der Schweiz einzig Biel, Bern und Lausanne in Form einiger baugenossenschaftlicher Siedes lungen gemacht.

## Verbandswesen.

Schweizerischer Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge. Unter zahlreicher Beteiligung aus der ganzen Schweiz und eidgenössischer und kantonaler Behördevertreter fand in Brunnen am 22. September unter dem Borsize von Nationalrat Joß (Bern) die Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge statt. Einleitend hob der Vorsizende den Charakter des Verbandes als Zentrum für die Bestrebungen der Lehrlingsfürsorge hervor, wo sich alle interessierten Kreise und die Arbeitnehmer zu gemeinsamer Arbeit tressend die Inderesbericht stellt eine Mitgliederzunahme um 28 Prozent sest. Die Verbandseinnahmen betrugen rund

32,000 Franken. Der Bericht und die Rechnung wurden genehmigt und die Jahresbeiträge auf dem bisherigen Ansahe belassen. Neu in den Borstand wurden gewählt Fräulein Rosa Neuenschwander (Bern) und E. Jeangros (Bern). Die nächstjährige Generalversammlung sindet in Sitten statt.

Das Hauptgeschäft der Tagung bildete die Behandlung der Frage der Berufsberatung und der Lehr-lingsfürsorge in Gebirgsgegenden, über die Dr. Hingsfürsorge in Gebirgsgegenden, über die Dr. Hiffer (Einsteden) und Dr. Born (Interlaten), sowie Fraulein Meter (Interlaten) referterten. Ihre Thesen wurden grundsählich gutgehelßen, und sie sollen im ein zelnen noch an einer außerordentlichen Generalversamm-lung im Binter behandelt werden. Um Bankett sprachen neben Nationalrat Joß Regterungsrat Dr. Bösch von Schwyz, Dr. Lauber, Vizedirektor des eidgenössischen Arbeitsamtes und J. Niggli, Vizepräsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes.

Der Generalversammlung vorgängig fand am Vortage eine gutbesuchte Berufsberatungskonferenzunter dem Borsty von Obmann Graf (Jürich) statt. Sie besprach die Zusammenarbeit von Berufsberatung und landeskirchlicher Stellenvermittlung und befaßte sich weiter eingehend mit "Die Berufswahl und die Berufsberatung auf dem Lande". Einleitend referierten Karl Dettwyler, Berufsberater des Amtes Fraudrunnen (Bern) und Anny Balder, Berufsberaterin in Frauenseld. Die rege Diskussion befaßte sich insbesondere mit den Problemen der Landslucht, mit vermehrter Fühlunznahme der Berufsberatung mit den bäuerlichen Organisationen, Schaffung von Lehrstellen in andern Kantonen.

Der Berner tantonale Gewerbeverband tagte in Narwangen und beschloß im Prinzip die Schaffung einer Bürgfchaftsgenossenschaft. Ferner saßte er eine Resolution, in der die kantonalen und eldgenöfsischen Behörden aufgefordert werden, den bestehenden Submissionsverordnungen überall Nachachtung zu verschaffen.

Berband Schweizerischer Markenartikelsabrckanten. Unter dem Borst von Direktor E. Bruggmann (Olten) konstituerte sich am 17. September in Zürich der Berband Schweizerischer Markenartikelsabrikanten zum Zwede der Wahrung gemeinsamer Interessen und der Förderung gegenseitiger Zusammenarbeit. Der Borstand setzt sich zusammen auß: Direktor E. Bruggmann (Sunstitut, Olten), Präsident; Direktor Dr. E. Amnat ("Sais", Zürich), Vizepräsident; Direktor G. Wilhelm (Nago, Olten), Veisiger.

## Ausstellungswesen.

Die Schweiz an der Internationalen Ausstellung von Barcelona. Der farbig illustrierte Schweizer= tatalog ber Internationalen Ausstellung in Barcelona In mit derselben Gorgfalt und durchgehenden Einheit: lichteit erftellt worden wie die 7 Schweizergruppen felbit, de auf einer Fläche von 6000 m² ein umfassendes Bild weizerischer Leiftungefähigkeit geben. Der vornehme Uhrenfalon im Balacio de la Retna Bictoria Eugenia, de imposante Schau großer Dieselmotoren, elettrischer Majdinen und Apparate, von Bau- und Werkzeug. maichinen, die Runftseibe , Stickeret- und Textilmaschinen. gruppe, die Lastwagen und Motorräder, sowie die Konlerven-, Rafe- und demisch-pharmazeutischen Abteilungen, alle find in den hubschen welß roten Landesfarben gehalten und laffen icon von weitem die ichweizerischen Gettionen ertennen. Bertvoll für die Besucher ift ein Informations-Bureau, das kommerzielle und touriftische Auskunfte erteilt.

Die Rarleruher Bau- und Wohnungsausstellung "Dammerstodsiedlung — die Gebrauchswohnung." (Mitgeteilt.) In schöner landschaftlicher Umgebung liegt 1 km füdlich des Karlsruher Hauptbahnhofes das Gewann Dammerftod. Bekanntlich veranftaltete die Stadt im Borjahre unter auswärtigen und Karlsruher Architetten einen Wetibewerb, um einen neuzeitlichen Aufteilungsplan und vorbildliche Rleinwohnungsplane gur Bebauung bes Gelandes zu erlangen. Bom Trager bes erften Breifes, Professor Balter Groppius: Berlin, murde — unter Mitwirtung von Otto Haesler-Celle, dem Erager bes zweiten Preifes, und ber Stadt: verwaltung - ber Bebauungsplan endgültig geftaltet. Im Gegensat zur bisher üblichen vollftanbigen Schließung der Baublocke ift hier der fogenannte Zeilen. bau mit ausgesprochener Nord Gud-Richtung angewendet; die Schmalseiten der Blode bleiben also offen, Licht, Luft und Sonne haben in alle Raume von Oft und West Zutritt, der schöne Blick zum Schwarzwald bleibt allen Bewohnern erhalten.

Die erfte Bauftufe mit 228 Wohnungen in Ein- und Mehrfamilienhäusern, in Boch: und Flach: bauten, fteht vor der Bollenbung. Dreiundzwanzig verichtebene Wohnungstypen find verwendet. Behn verschledene Architekten find an der Planung der Baufer beteiligt. Trothem ift eine Siedlung von erstaunlicher Einheitlichkeit entftanden. Die beteiligten Architekten waren eben von einem Geifte befeelt, fie schufen die Bauwerke in klarer Erkenninis ber Bedürfniffe ber Zeit. Die Stadt Karlsruhe fühlt fich verpflichtet, diese neue Stedlung, die von drei Bauvereinigungen (Baugenoffenschaft Hardtwaldsiedlung Karlsruhe e G. m. b. H., Bolkswohnung G. m. b. H. Rarlsruhe, Heimat A. G. Berlin) als Bauherrinnen errichtet wurde, der Offentlichkeit auf vier Wochen als Ausstellung zu zeigen. — Bom 29. September ab wird die Ausstellung jedermann juganglich fein. Dreißig Wohnungen find bafür vollständig neuzeitlich möbliert. Die Rarlsruher Ausftellung unterschetdet sich von anderen Bauausftellungen ver letten Zeit dadurch, daß ste nicht als sogenannte Versuchsssedung gebaut ist. Das Ziel der Sied-lung war die Gebrauchswohnung, d. h. die kulturell zulängliche, sür die Familie noch erschwingliche Wohnung. Beim Bau der Rethenhäuser wurden die Erfahrungen ber jüngften Bergangenheit folgerichtig ver-

# Uerschiedenes.

Piychotechnisches Institut Zürich. Bom 14.—19. Oktober findet im Psychotechnischen Institut Zürich ein Einführungskurs in die Psychotechnik statt. Das reichhaltige Programm, das von 6 Referenten bestritten wird, sührt unter anderem folgende Themata auf: Aberblick über den Stand der Psychotechnik in der Schweiz. Die moderne Personalauslese. Wie man die Berufsansorderungen seststelt; das Inetnandergreisen von Wahrnehmungsfähigkeiten, Intelligenz und Charakter bei der Berufsausübung; die diesbezüglichen Ersahrungen der Prazis. Das rationelle Anlernen im Wirtschaftsleben; dessenschen Prinziplen; Anwendungsbeispiele aus der Prazis. Psychotechnische Betriebsorganisation; der richtige Mann am richtigen Ort. Allgemein psychologische Betriebsfragen; Ersahrungen, Grundsäte und Schlußfolgerungen.

Interessenten erhalten Programm und nähere Auskunft auf dem Selretariat des Psychotechnischen Institutes Zürich, Hirschengraben 22, Teleson Hottingen 4200.

Eine neue automatische Fenerwehr-Drehleiter. Am 10. September fanden fich Bertreter der stadtzürcherischen Behörden und Amtöstellen, benen sich noch verschiedene